

# GERMANISTYKA

## *Kriegsnarrative 1945*

„Und da war Gnotke. Es war ein grauer Novembertag, und August Gnotke hatte einen Spaten in der Hand. Acht Meter lang war die Grube und zwei breit und anderthalb tief, an welcher Gnotke, Aslang, Hubbe, Dinger und Gimpf die letzte Hand angelegt hatten. Unteroffizier Gnotke, Feldwebel Aslang, die Gefreiten Hubbe und Dinger und der Soldat Gimpf unterschieden sich in nichts voneinander. Sie trugen keine Schulterklappen und keinerlei Abzeichen, und ihre Hände und Gesichter waren ebenso wie die Uniformen, es schienen vor langer Zeit einmal Hände und Gesichter und Uniformen gewesen zu sein“.

So beginnt Theodor Plievers Dokumentarroman *Stalingrad*, der noch während des Zweiten Weltkriegs gedruckt wurde. Auf über 500 Seiten schildern Pliever und dessen Erzähler das unmenschliche Grauen des Waffenkonflikts 1943/44 an der winterlichen Ostfront, den Guerillakampf zwischen sowjetischen und deutschen Soldaten in den Straßen der fast völlig in Schutt und Asche gelegten Metropole Stalingrad, der letztendlich im Untergang der 6. Armee von General Paulus mündete. Plievers ungeschminkter, präziser, authentischer, ja wahrer Kriegsbericht gilt als einer der ersten – im deutschsprachigen Raum verfassten – literarischen Belege des Infernos der 1940er Jahre. Die Leserschaft wird mit einem Schreckensszenario konfrontiert, in dem massenhaftes Sterben, erbarmungsloses Töten und Verrecken in den Stadtruinen nicht nur sozusagen zur Kriegstagesordnung gehören, sondern auch im Grunde zum Sinnbild der *Sinnlosigkeit* eines militärischen Feldzuges werden. Wo die Menschlichkeit abhanden gekommen ist, wird die Bedeutung des Lebens hinterfragt. Und wo das Leben als Existenzform bezweifelt wird, wird die Menschlichkeit und das Fortdauern *dieser* Menschlichkeit hinterfragt. Es handelt sich dabei weniger um ein Leben in Zeiten des weltweiten (zumindest beabsichtigten und erwünschten) Friedens, als vielmehr um ein Leben im Kriegszustand, um das schlichte Überleben.

Das *Stalingrad*-Epos, das den ersten Teil der Kriegstrilogie von Pliever bildet, ist eins von vielen Kriegsnarrativen in deutscher Sprache, die entweder noch im Laufe der Ostkampagne der Wehrmacht und des Zusammenbruchs der West- und Südfront oder in den ersten Nachkriegsjahren

veröffentlicht wurden. Nach 1918, d.h. nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, etablierte sich die Gattung des (Anti-)Kriegsromans (A. Zweig, E.M. Remarque), in der weitgehend der pazifistische Gedanke des Miteinanderlebens propagiert und der undefinierbare Wahnsinn des Stellungskrieges thematisiert und ad absurdum geführt wurden. Das Genre des (Anti-)Kriegsromans wurde auch nach 1945 weiterhin gepflegt und erfreute sich großer Popularität. Man erwähne nur P. Bamm, G. Ledig, H.W. Richter oder H.H. Kirst, dessen Gesamtwerk allerdings im Großen und Ganzen der Trivialliteratur zugeschrieben wird. Eine wichtige Rolle im literarischen Nachkriegsdiskurs spielten des Weiteren der Heimkehrer- (H. Böll) und der umstrittene Landserroman (O. Skorzeny).

Im kommenden Jahr 2015 jährt sich das Kriegsende 1945 zum 70. Mal. Das neue Heft der reaktivierten Wissenschaftsreihe *Germanistyka*, die am Institut für Germanistik der Universität Zielona Góra erscheint, möchte sich demzufolge dem größten bewaffneten Konflikt der Weltgeschichte widmen. Das Hauptaugenmerk wird auf die (Ver-)Literarisierungsvarianten resp. -formen und -strategien des Zweiten Weltkrieges gelegt. Zum Gegenstand der literaturwissenschaftlichen Betrachtungen wird die breit aufgefasste Kategorie des Kriegsnarrativs, die aus einer erzähltechnischen, rezeptionsästhetischen, hermeneutischen, raumtheoretischen oder strukturellen Perspektive untersucht werden soll.

Wir laden Sie ganz herzlich zur Zusammenarbeit ein. Auf all Ihre Themenvorschläge warten wir bis zum 31. Januar 2015. Die Deadline für die Einsendung der Beiträge läuft am **31. März 2015** ab.

Bei der Formatierung und technischen Gestaltung Ihrer Beiträge orientieren Sie sich bitte an dem Stylesheet. Die Themenvorschläge sowie die Endfassungen Ihrer Texte schicken Sie bitte an Dr. Wolfgang Brylla ([wolfgangbrylla@gmail.com](mailto:wolfgangbrylla@gmail.com)).

# Germanistyka (2015)

## *Kriegsnarrative 1945*

### Stylesheet für AutorInnen

#### 1 Abgabetermin

Der Abgabetermin für Ihren Beitrag ist der **31. März 2015**. Schicken Sie Ihren Beitrag bitte auf elektronischem Weg an den Herausgeber.

Dr. Wolfgang Brylla: [wolfgangbrylla@gmail.com](mailto:wolfgangbrylla@gmail.com); Instytut Filologii Germańskiej Uniwersytetu Zielonogórskiego, al. Wojska Polskiego 71a, 65-762 Zielona Góra (Polen)

#### 2 Angaben

*Am Anfang:*

- Vor- und Zuname (Institution, Ort)
- 
- Titel des Beitrages

*Am Schluss:*

- Vor- und Zuname mit akademischen Titeln, Dienstadresse sowie E-Mail

#### 3 Beitragsumfang

Bitte achten Sie darauf, den Beitragsumfang von 40.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht zu überschreiten (12-15 Seiten). Die Umfangsangabe bezieht sich auf den gesamten Beitrag (Text + Zusammenfassung auf Englisch = max. 15 Zeilen + Bibliographie).

#### 4 Technische Einrichtung des Beitrags

Bitte formatieren Sie Ihren Text wie folgt:

- Schrift: Times New Roman
- Schriftgröße: 12
- Seitenrand oben: 2,5
- Seitenrand unten: 2,5
- Seitenrand rechts: 2
- Seitenrand links: 2
- Zeilenabstand: 1,5

Der Text sollte ohne Formatierungen, d. h. ohne freie Absätze, ohne Blockformat, ohne Paginierung, ohne Silbentrennung, ohne Einzug verfasst werden.

Als Software sollte MS-WORD (2003, 2007, RTF, doc, docx) gewählt werden.

#### 5 Zitate, Sprachbeispiele

Zitate und Sprachbeispiele von mehr als drei Zeilen Länge werden eingerückt. Eine zusätzliche Kennzeichnung durch Anführungszeichen erfolgt nicht. Auslassungen werden durch [...] angezeigt.

#### 6 Bibliografische Angaben

*Im Text:*

- Bitte verwenden Sie für Stellennachweise **Fußnoten**, keine Endnoten.
- Alle Fußnoten enden mit einem Punkt.
- Alle Stellennachweise erfolgen innerhalb der Fußnoten bei der Erstnennung mit den vollständigen bibliographischen Angaben
- Bei der zweiten Nennung mit Angaben in Kurzzitierweise, z.B.: Hüppauf, *Unzeitgemäßes über den Krieg*. 1997, S. 25.

*In der Bibliographie am Textende verfahren Sie bitte nach folgendem Muster:*

Mehrere Autoren bitte durch Schrägstrich abtrennen.

Monographien, Primärliteratur

- Richter, Hans Werner: *Die Geschlagenen*. München: dtv 1978.
- Mahr, Cordula: *Kriegsliteratur von Frauen? Zur Darstellung des Zweiten Weltkriegs in Autobiographien von Frauen nach 1960*. Herbolzheim: Centaurus 2006.

Beiträge in Sammelbänden

- von Plato, Alexander: *Zweiter Weltkrieg und Holocaust – Realgeschichte und Erinnerung*. In: Mattl, Siegfried/Botz, Gerhard/Karner, Stefan/Konrad Helmut (Hrsg.): *Krieg – Erinnerung – Geschichtswissenschaft*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2009, S. 275–300.

Beiträge in Zeitschriften

- Hüppauf, Bernd: *Die Stadt als imaginärer Kriegsschauplatz*. In: „Zeitschrift für Germanistik“ 2 (1995), S. 317–335.

Internetangaben

- Brüggemann, Axel: *Zweiter Weltkrieg: Am Beispiel meines Großvaters*. URL: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/zweiter-weltkrieg-am-beispiel-meines-grossvaters-1589772.html> (Zugang am: 10.10.2014).

## 8 Textgestaltung

- **Fremdsprachige Wörter** im Fließtext (außer in Zitaten), die nicht eingedeutscht sind, bitte klein und kursiv schreiben (z.B. *per definitionem*)
- **Hervorhebungen** werden mit Fettdruck markiert
- Bei **Abkürzungen** (z.B., u.a.) bitte keine Leerzeichen setzen
- Werktitel im laufenden Text sollen *kursiv* geschrieben werden
- **Anführungszeichen (doppelte und einfache)**: bitte in deutscher Form, d.h. beginnen unten und endend oben sowie typografisch, nicht gerade („...“)
- **Bindestriche oder Gedankenstriche**: Gedankenstriche nur in Form von wirklichen tatsächlichen Gedankenstrichen ( – ), auch bei Jahres- oder Seitenangaben: 1944–1945, S. 56–58
- **Leerzeilen** zwischen den einzelnen Abschnitten sind nur dann sinnvoll, wenn eine vollkommen neue Sinneinheit damit dargestellt werden soll. Bitte vermeiden Sie eine Überstrukturierung des Textes durch zu viele Absätze.

## 9 Mögliche Abbildungen

Bitte verwenden Sie Bilder mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi und speichern Sie diese, wenn möglich, in einem nicht-komprimierten Format, z.B. als TIFF. Bitte fügen Sie die Abbildungen nicht in Word ein, sondern liefern Sie diese als separate Datei und setzen Sie in der Word-Datei einen Verweis, wo die Abbildung eingefügt werden soll.